Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 121. | Castrop, Mittwoch, den 27. Mai 1914. | 40. Jahrg.

Die Vorgänge in Albanien.

Eine Unterredung mit dem ehemaligen Leibarzt des Fürsten.

Köln, 24. Mai.

Der bisherige Hof- und Leibarzt des Königs von Albanien — der Herrscher führt in Albanien den Titel König — Dr. Berghausen, der, wie gemeldet, nach seiner Demission in seiner Vaterstadt Köln eingetroffen ist, gewährte dem Vertreter des „Berl. Lok.-Anz." eine Unterredung über die Lage in Albanien. Zunächst auf die Ursache seines Rücktritts eingehend, erklärte Dr. Berghausen, daß das Verhalten des Hofmarschalls v. Trotha, das übrigens nach verschiedenen Seiten hin in Albanien Anstoß und Erbitterung erregt habe, ihn zu seinem Rücktritt bewog. Dr. Berghausen ist fünf Monate in Albanien gewesen und trat am Donnerstag früh die Heimreise an, so daß er die kritischen Tage in Durazzo, die zur Gefangennahme Essad-Paschas und zu den ersten blutigen Zusammenstößen führten, miterlebte. Als Arzt kam er naturgemäß mit weiteren Kreisen in Albanien in Berührung, und so konnte er auch, als man noch an keine Gefahren glaubte, den Ernst der Lage erkennen und warnend darauf hinweisen. Aus den Darlegungen Dr. Berghausens gewinnt man den Eindruck, daß es dem König trotz der besten Absichten bisher nicht gelungen ist, die Macht in seine Hand zu bekommen, die seiner Stellung entspricht. Essad-Pascha ist nach wie vor der mächtigste Mann in Albanien. Die Einführung eines westeuropäischen Hofzeremoniells konnte den König dem Volke nicht näherbringen, das seit fünf Jahren im Kriegszustande lebt, das in diesen Jahren weder Löhne noch Gehälter bezog, dem von Kindheit an eine bitterernste Lebensauffassung zu eigen ist und das die Blutrache mit der Muttermilch eingesogen hat. Das Land ist bitterarm. In Tirana sterben z. B., wie Dr. Berghausen bestätigt, tagtäglich Leute an Hunger, ohne daß bisher für die Leute etwas geschehen wäre. — Auf meine Frage: „Glauben Sie, daß Essad-Pascha ein Verräter ist?" erklärte Dr. Berghausen mit Nachdruck: „Nein, das glaube ich nicht; es sei denn, daß man es mir schwarz auf weiß beweist. Ich habe viel mit Essad-Pascha verkehren müssen und war vielleicht der Letzte, mit dem er in Durazzo gesprochen hat, bevor er gefangen genommen wurde. Es mag möglich sein, daß Essad, um seine Macht zu zeigen, Tausende vor den Palast des Königs geführt haben würde, aber hier würde er sie stehen lassen. Er war dem König nach meiner Ansicht aufrichtig ergeben. Ueber

die Ursache der Gefangennahme Essad-Paschas

teilte Dr. Berghausen folgendes mit: „Zwischen Essad und dem holländischen Gendarmeriekommandanten Sluys bestand eine starke Rivalität, die schließlich dazu führte, daß auf Drängen Essad-Paschas Sluys versetzt werden sollte. Durch das Dazwischentreten des Vertreters Oesterreichs wurde das verhindert, und Sluys blieb. Damit war die Stellung Essads als Kriegsminister unhaltbar geworden. Essad befahl einem Diener, Sluys durch eine Tasse Kaffee zu vergiften. (Dr. Berghausen fügt hier ein, daß so etwas in Albanien an der Tagesordnung sei, aber nicht besonders schlimm aufgenommen werde.) Der Diener weigerte sich, worauf Essad durch einige Getreue den Diener niederschießen ließ. Weiter bestand ein gespanntes Verhältnis zwischen Essad-Pascha und dem Hofmarschall von Trotha, der den Pascha bei jeder Gelegenheit fühlen ließ, daß man ihn als Emporkömmling betrachte. — Auf Betreiben Sluys wurde schließlich der Befehl erteilt, daß Essad-Pascha seine Waffen und die seiner Getreuen, von denen nur etwa fünfzehn, und nicht zweihundert in seinem Palaste waren, ausliefern sollte. Essad weigerte sich zunächst, weil er wußte, daß die Nationalisten ihn auf der Straße ermorden wollten. In dieser kritischen Zeit begab ich mich in den Palast Essads. Als die Frau des Paschas, die etwas Deutsch spricht, mich bemerkte, rief sie weinend aus: „Der Doktor will meinen Mann ermorden!" Ich beruhigte die Frau und erinnerte Essad an seinen Schwur auf den Degen, daß er dem König ergeben sein würde, auch wenn er nicht mehr im Amte sei, und Essad lieferte die Waffen aus. Während ich noch mit Essad-Pascha sprach, wurde die Tür des Palastes gewaltsam aufgebrochen und der Gendarmeriekommandant Sluys erschien mit einem militärischen Aufgebot. Essad Pascha und seine Frau wurden

von 25 Mann mit aufgepflanztem Bajonett in die Mitte genommen

und unter Entfaltung der weißen Fahne aus dem Palast geführt. Man wußte, daß die Nationalisten Essad in den Straßen ermorden wollten, und führte ihn deshalb durch den Garten des Königspalastes an der Meeresküste entlang und zuletzt auf ein österreichisches Kriegsschiff. Als man Essad den Säbel abforderte, verwandte sich der Vertreter Italiens beim König für ihn und erinnerte daran, daß er, der König, Essad Freiheit und Leben garantiert habe. Auf Befehl des Königs wurde Essad-Pascha dann auf ein Passagierschiff gebracht, das sofort mit ihm nach Brindisi abdampfte.

Deutsches Reich.

Die Reichsschulkommission

ist in Göttingen unter dem Vorsitz des Wirklichen Oberregierungsrats, Präsidenten Kelch, zusammengetreten. Für Preußen nimmt teil der preußische Geheime Oberregierungsrat Vortragender Rat im Kultusministerium, Reinhardt.

Eine Franziskanermission unter deutschem Schutz.

Durch Schreiben vom 4. April 1914 an den Bischof Giesen hat der Reichskanzler diesem mitgeteilt, daß das deutsche Reich den Schutz der Franziskanermission von Nord-Schantung übernommen habe.

Wachhorst de Wente gewählt.

Am Montag fand in dem Reichstagswahlkreise die Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten und dem nationalliberalen Bauernbündler Wachhorst de Wente statt, bei der die Sozialdemokraten geschlossen für den letztern gestimmt haben.

Ausland.

Belgien.

Die Wahlen in Belgien.

Die Wahlen, die am Sonntag in Belgien stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: In 88 zu vergebenden Wahlkreisen wurden gewählt: 41 Mitglieder der katholischen Partei, 20 Liberale, 26 Sozialdemokraten und ein christlicher Demokrat. Die Katholiken verlieren zwei Sitze in der Provinz Limburg, die Liberalen verlieren einen Sitz und gewinnen zwei Sitze, die Sozialdemokraten gewinnen einen Sitz.

Die neue Kammer wird sich, wenn die amtliche Feststellung des Ergebnisses keine Aenderungen mehr bringt, wie folgt zusammensetzen: Katholiken 99, Liberale 45, Sozialdemokraten 40, Christliche Demokraten 2.

Italien.

Durch die Ernennung von 14 neuen Kardinälen

im letzten Konsistorium ist die Zahl der Purpurträger auf 66 gebracht. Nach der Nationalität verteilen sich die Kardinäle folgendermaßen: 34 Italiener, 31 Ausländer, darunter 2 reichsdeutsche. Von den Ausländern sind dann Kardinäle: 7 Franzosen, 6 Oesterreicher u. Ungarn, 5 Spanier, 3 Engländer resp. Irländer, 3 Nordamerikaner, 2 Deutsche, 1 Belgier, 1 Holländer, 1 Brasilianer, 1 Portugiese (ev. 2), 1 Kanadier.

England.

Homerule angenommen.

London, 26. Mai. Der große Tag der entscheidenden letzten Lesung der Homerulebill hat der Regierung, die in den letzten Wochen so oft gefährdet war, einen großen Erfolg gebracht. Die dritte Lesung wurde gestern im Unterhause mit 67 Stimmen Mehrheit angenommen. Für die Bill wurden 351, gegen sie 274 Stimmen abgegeben.

Wünsche der Hausbesitzer im Industriebezirk.

Homberg, 24. Mai.

Hier fand heute der Verbandstag des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier statt. Die Tagung leitete der Verbandsvorsitzende Justizrat Greve. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß dem Verband 83 Vereine angehören. Der Verein hat seine Bestrebungen zur Reform des Bergschädenrechts fortgesetzt und hat zu der Frage des Taxenwesens sowie zum Kommunalabgabengesetz Stellung genommen. Der Anschluß an den Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands wurde nach kurzer Aussprache beschlossen. Sodann wurde nach kurzer Besprechung des Kommunalabgabengesetzes und nach einem Vortrage über „Realkredit, insbesondere der zweiten Hypotheken", folgende Entschließung angenommen:

„Der Verbandstag bittet den rheinischen Provinziallandtag und die rheinische Provinzialverwaltung, auch ihrerseits ein Pfandbriefamt für Wohnungsgrundstücke nach dem Vorbilde des westfälischen und brandenburgischen Pfandbriefamtes einzurichten."

Eine weitere vorgelegte Entschließung:

„Der Verbandstag bittet die Reichsregierung und den Reichstag, gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Zentralisation der Goldvorräte der deutschen Volkswirtschaft in den Händen der deutschen Zentralbank zu fördern, weil nur dadurch die unbedingt nötige Ermäßigung und Stabilisierung des Hypothekenzinses erreicht und demzufolge dann auch der wesentlichste Teil der Wohnungsfrage gelöst wird",

wurde dem Gesamtvorstand zur näheren Beratung und Beschlußfassung überwiesen.

Geschäftsführer Seithe berichtete sodann über die Tätigkeit und den Stand der Vereinigung „Versicherung gegen die Kosten in Bergschädenprozessen". Die Vereinigung wurde im Jahre 1910 mit 686 Mitgliedern gegründet. Heute zählt der Verein bereits 6483 Mitglieder und hat für seine Mitglieder dreiviertel Millionen Mark gesichert.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld. 47

„Retha, Retha, wie hast Du ihn dazu vermocht?"

Da hatte das junge Mädchen, den Hals der alten Frau mit beiden Händen umschlingend, deren Kopf zu sich herabgebeugt und ihr ins Ohr geflüstert: „Ich habe ihm einen Preis gelobt und will ihn zahlen. O Mutter, Mutter, schirme mich, daß es ein hoher, aber kein schimpflicher werde!"

Mit beiden Händen sie umfassend, hatte da Frau Helmers gelobt: „Das will ich! O Retha, Retha, wie soll ich Dir danken?"

„Noch nicht, noch nicht, das Werk ist noch nicht vollbracht," war ihre Antwort. „Ich muß nach dem Gerichtsgebäude, nicht bloß, weil ich es ihm versprochen habe, sondern weil ich mich überzeugen muß, wie er sein Wort hält. Komm mit mir, Mutter, laß mich nicht allein."

„Ich gehe mit Dir, Gott segne Dich, meine Tochter!"

Mit diesen einfachen Worten hatte Frau Helmers sich zu dem schweren Gange angeschickt, während Justine der Schwester ein wenig hergerichtet und ihr fast mit Gewalt einen Löffel warme Suppe eingeflößt hatte.

Beide waren dann im Gerichtssaal Ohrenzeugen der überraschenden Enthüllungen Konstantin Geigers geworden und hatten der Entwicklung des Dramas, die nun so schnell erfolgte, beigewohnt.

Und nun saßen sie mit den beiden Freigesprochenen im Wagen, der den Weg nach der inneren Stadt nahm und endlich vor der Pelikan-Apotheke in der Reichsstraße hielt.

Provisor, Lehrlinge und Arbeiter standen schon vor der Tür, von allen Seiten eilten Hausbewohner und Nachbarn herbei, und jetzt stürzte auch Justine mit den Kindern aus dem Hause. Zu einer so schnellen Gangart, wie der Kutscher die Pferde auch angetrieben, das Gerücht war doch noch schneller gewesen und hatte den Schluß der Verhandlung und die Freisprechung verkündet. Wie im Triumph wurden die Heimgekehrten die Treppen hinaufgeleitet; jubelnd umsprangen die Kinder den so lange vermißten Onkel Paul und die liebe Tante Karla.

Lange, sehr lange dauerte es, bevor man sich soweit gefaßt hatte, um, wenn auch vorläufig, nur im allgemeinen, durch Reden und Gegenreden Klarheit über die Vorgänge gewinnen zu können. Als dies aber geschehen, da rief Karla in Tränen ausbrechend: „Mein Traum! Mein Traum!" Und sie erzählte, wie sie Retha gesehen, die ihr die Ketten abgenommen und sich selbst angelegt habe.

„Das letztere wolle Gott verhüten!" sagte Paul, Rethas Hand ergreifend und an seine Lippen drückend, während diese und seine Mutter einen recht bedeutungsvollen Blick mit einander tauschten.

Nun eilte auch Karla herbei, umschlang Retha und flüsterte: „Wie soll ich Dir danken?"

„Dadurch, daß Du glücklich wirst und glücklich machst!" entgegnete, sie fest an sich drückend, Retha ebenso leise. „Laß uns hinfort Schwestern sein."

Es war ein Gefühl über sie gekommen, dem sie keinen Namen zu geben wußte, das aber etwas ungemein Beseligendes hatte. Irdische Wünsche und irdische Sorgen schienen von ihr abgefallen, hoch schien sie im Aether zu schweben.

Eine Aeußerung Karlas weckte sie unsanft aus ihrem Himmelstraum, denn diese sagte: „Paul, wir haben Retha nicht allein zu danken, auch in eines anderen tiefer Schuld sind wir. Ich muß auf der Stelle zu ihm gehen, muß knieend um seine Verzeihung flehen, er hat feurige Kohlen auf mein Haupt gesammelt. Ich vermag mich der Freiheit nicht zu freuen, will mein Haupt nicht unter dem gesegneten Dache Deiner lieben Mutter zur Ruhe legen, bis ich Konstantin Geiger gesprochen habe. Willst Du mit mir gehen?"

„Kannst Du fragen?" antwortete Paul und erhob sich.

Alle Anwesenden waren aber sehr erstaunt, als die alte Frau ebenfalls aufstand und sagte: „Ich begleite Euch."

Niemand wagte jedoch eine Einwendung zu machen. Das Zutrauen, das Sohn und Schwiegertochter und auch die beiden jungen Mädchen zu der Einsicht der alten Frau Helmers hegten, war so groß, daß man sich ihren Anordnungen willig fügte, selbst dann, wenn man sie nicht sogleich zu begreifen vermochte. Ein Blick, ein Händedruck, den sie schnell mit Retha austauschte, verständigte wenigstens diese, in welcher Absicht sie den Gang unternahm.

Sie blieb in einer großen Aufregung, in schwerer, seelischer Pein zurück und es kam ihr sehr zu statten, daß Justine alle Hände voll zu tun hatte, um für den Abend ein Mahl herzurichten, es schien ja, als ob sie die Einzige sei, die bis jetzt daran gedacht hatte, daß Essen und Trinken dem Menschen ein Bedürfnis ist, dessen Befriedigung man ungestraft nicht allzu lange aufschieben darf.

Es währte recht lange, bis die drei zurückkamen; die Dunkelheit war schon geraume Zeit hereingebrochen und die ganze Helmersche Wohnung von Justine festlich beleuchtet worden. Endlich, als die junge Frau schon in tausend Aengsten war, ihr Braten könne verbrennen und ihre Speise verderben, kamen sie, — aber nicht allein. In ihrer Begleitung befand sich Konstantin Geiger.

Auch an diesem hatte sich die Wahrheit des alten Satzes bewährt, daß man diejenigen unwillkürlich lieb gewinnt, denen man Gutes erweist.

Obwohl er sich durch Retha hatte bestimmen lassen, das entscheidende Zeugnis für Karla abzulegen, war sein Haß gegen sie noch immer recht lebendig gewesen und auch ihre so bejammernswerte Erscheinung im Gerichtssaal hatte ihn nicht viel milder zu stimmen vermocht, besonders, da er sich nicht verhehlte, daß er selbst doch eine recht traurige Figur gespielt. Als sie mit ihren Begleitern ihn im Hotel de France, wo er Wohnung genommen, aufsuchte, war sein erster Gedanke gewesen, sie gar nicht anzunehmen, und er hatte sie dann nur vorgelassen, weil es ihn kitzelte, sie so gebrochen vor sich zu sehen.

Als dann aber das junge Mädchen ihm zu Füßen lag, sich anklagend und entschuldigend, seine Verzeihung erflehend und ihm aus der Tiefe ihres Herzens dankend, da ging eine wunderbare Veränderung mit ihm vor. Der Haß schwand, die Liebe, die er einst für Karla empfunden, erwachte wieder, aber wunschlos, ohne Leidenschaft, brüderlich. Er hob sie auf, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und legte sie dann in Helmers Arme, während er ihm gleichzeitig warm und fest die Hand schüttelte.

Von dem Inhalt der Unterredung, die zwischen ihm und Frau Helmers unter vier Augen stattfand, hat niemand etwas erfahren, aber auch sie mußte sehr befriedigend verlaufen sein, denn Paul und Karla wurden durch die Nachricht überrascht, daß Geiger eingewilligt habe, mit ihnen nach der Reichsstraße zu gehen und für den Abend Gast der alten Frau zu sein.

Wenn Justine und ihre Köchin beim endlichen Erscheinen der Tischgäste aufgetragen hatten, so war die Gefahr für ihre Speisen dadurch aber noch nicht abgewendet, denn Geiger und Retha hatten zuvor einander noch viel allein zu sagen. Als sie endlich sich wieder den anderen zugesellten, da lag auf Rethas Gesicht ein Ausdruck, der wesentlich abstach von dem der Angst und der inneren Qual, den es bisher gezeigt hatte. In ihrer Brust schien Friede eingezogen zu sein.

Einen Blick tauschte Frau Helmers mit Geiger, dann nahm sie ihn an die linke, Retha an die rechte Hand und sagte: „Lieben Kinder, ich stelle Euch hier ein zweites Brautpaar vor und gleichzeitig mich als Brautmutter, aus deren Händen Herr Geiger seine Gattin empfangen will."

In dem freudigen Tumult, den diese Mitteilung erregte, ging es verloren, daß Geiger der alten Frau zuflüsterte: „Sie machen mit mir, was Sie wollen; es ist die Heimatluft, die so mächtig auf mich einwirkt, es ist das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, oder ist es Ihr Einfluß? Aber gleichviel, ich fühle mich frei und glücklich."

Ihm die Hand drückend, zitierte Frau Helmers, ohne recht zu wissen, wie sie dazu gekommen war, den Ausspruch der Antigone: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!"

Aus der Poesie in die Prosa übergehend, fügte sie laut hinzu: „Jetzt ist es aber hohe Zeit, daß wir Justine aus ihren Aengsten befreien. Zu Tische! Zu Tische!"

215.17

Schulte (Essen) berichtete über die

Stillegung von Zechen im Ruhrrevier.

Im Anschluß hieran wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Der Verbandstag nimmt Kenntnis von den Verhandlungen der Kommission des Landtages betreffend Stillegung von Zechen an der Ruhr und spricht seinen Dank allen Abgeordneten aus, die sich den Interessen der bedrängten Gemeinden und deren Bürger angenommen haben. Der Verband hält die Stellungnahme der Königlichen Regierung als nicht vereinbar mit dem den Gemeinden zu gewährenden Schutz und der Pflicht, Sorge zu tragen, daß der nicht ersetzliche Naturschatz, die Kohlen, so ausgebeutet wird, als es im Interesse der Gesamtwirtschaft liegt. Der Verbandstag richtet daher an die Königliche Regierung die dringende Bitte, den von den Hausbesitzervereinen vorgetragenen Wünschen betr. gesetzgeberische Maßnahmen gegen unbegründete Zechenstillegungen durch Vorlage eines Gesetzentwurfes nachzukommen, daß die Regierung Maßnahmen trifft, durch welche das durch die bereits vollzogenen Stillegungen schwer geschädigte Gebiet an der mittleren Ruhr in seiner Wirtschaftlichkeit gefördert wird und betrachtet neben anderen als hierzu geeignet, die Unterstützung der Bestrebungen zur Wiederschiffbarmachung der Ruhr."

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 27. Mai.

Warnung vor dem technischen Berufe.

Zu der jüngst durch die Tagespresse gegangenen Warnung vor dem technischen Beruf, die der Architektenverein zu Berlin im Auftrage seiner „Regierungsbaumeister-Gruppe" erließ, sei bemerkt, daß sich der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure schon seit Jahren mit dieser Frage beschäftigt. Wie sich aus den jüngsten Veröffentlichungen in der Zeitschrift dieses Verbandes ergibt, ist die soziale Lage der für den Staatsbeamtendienst vorgebildeten Diplom-Ingenieure (Regierungsbaumeister) zweifellos sehr prekär, weit schlechter als die der übrigen Diplom-Ingenieure. Dies kommt insbesondere daher, daß die Privatindustrie nur wenige Stellen aufweist, in denen die in der staatlichen Ausbildung gewonnenen Kenntnisse entsprechend verwendet werden können. Für die große Mehrzahl aller Stellen der Privatindustrie ist die staatliche Ausbildung unzweckmäßig. Es muß deshalb allen Diplom-Ingenieuren, die nicht Staatsbeamte werden können oder wollen, empfohlen werden, gleich nach Abgang von der Hochschule in die Privatpraxis einzutreten.

* **Der Wonnemonat Mai** beschert uns jetzt zum Schluß eine empfindliche Kühle, so daß man wieder einheizen muß. Da die Pfingsttage vor der Türe stehen, wäre es sehr zu wünschen, wenn er bald ein anderes Gesicht machte.

* **Steinkohlenförderung im Oberbergamtsbezirk Dortmund.** Im ersten Vierteljahr 1914 betrug die Steinkohlenförderung im Oberbergamtsbezirk Dortmund 26 977 587 Tonnen (gegen 27 273 819 Tonnen im ersten Vierteljahr 1913), die Anzahl der betriebenen Werke 164 (167), die Anzahl der beschäftigten Arbeiter 407 512 (377 437).

* **Huldigung der Jugend vor dem Kaiser.** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen plant gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät in Münster im September d. J. eine Huldigung größeren Stils durch die männliche schulentlassene Jugend aller Stände im Alter von 14 bis 20 Jahren, soweit sie den staatlichen Jugendpflege-Organisation angeschlossenen Vereinen angehören. Kosten sollen Jugendlichen und Führern daraus nicht erwachsen. An Kosten werden voraussichtlich entstehen: Beförderungskosten pro Kilometer 1 Pfg., Verpflegungskosten 43 Pfg. pro Tag (Kaserne usw.), Abzeichen 14 Pfg. das Stück. Für Wegzehrung würde jeder Teilnehmer selbst zu sorgen haben. Wie verlautet, soll sich auch die Castroper Jugend an dieser Huldigung beteiligen.

* **Totenglocke.** Ein allgemein geachteter und beliebter Mitbürger ist von uns gegangen: Der Metzgermeister H. Nattmann ist diese Nacht in Neuenahr, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, gestorben.

❑ **Der Ziegenzuchtverein für Castrop und Umgegend** beschloß am Sonntag in seiner Generalversammlung beim Wirt Lueg, am 9. August wiederum eine Körung der Ziegen mit Preisverteilung zu veranstalten. Für die Vereinsmitglieder soll im Lueg'schen Festsaale ein Tanzkränzchen folgen. Hinsichtlich der Musik usw. trifft der Vorstand die nötigen Vorbereitungen. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß am 27. Juli in Dortmund der Provinzial-Ziegenmarkt stattfindet. Endlich wurden die Mitglieder aufgefordert, die Lämmer der von den im Herdbuche verzeichneten Ziegen recht bald beim Schriftführer Nattmann zur Eintragung anzumelden.

= **Rauxel,** 26. Mai. Das 9 Monate alte Kind des Fahrhauers Lucas, Rossenbeckstraße, hier, sollte gestern beerdigt werden. Gestern früh indes ordnete die Behörde den Aufschub des Begräbnisses an, weil das Kind nach erfolgter Impfung erkrankte und nun zwecks genauer Feststellung der Todesursache obduziert worden ist.

Gewinn-Resultate vom Verkehrstage.

Castrop, 27. Mai.

Gestern abend fand im Saale des Herrn Th. Sinder die Verlosung der Gewinne vom Verkehrstag statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und viele konnten wegen Ueberfüllung keinen Platz mehr finden — ein gutes Zeichen dafür, welch großes Interesse der ganzen Veranstaltung seitens der Bürgerschaft entgegengebracht wird.

Herr H. Bauer warf einen kurzen Rückblick auf den Verkehrstag und gab dann zunächst die Firmen bekannt, die seitens der Preisrichter prämiiert worden. Demnach haben erhalten:

1. Gruppe:

(Die beigefügten Preis-Gegenstände sind für die Verlosung bestimmt.)

1. Preis Frau Ortmann, 1 Sofa,
2. Preis L. H. Bauer, 1 kl. Teppich
3. Preis L. G. Weinberg, 1 Bild Goldne Sommerzeit,
4. Preis Ph. Aronheim, 1 lein. Tischdecke.

2. Gruppe:

1. Preis Cohen Schuhwaren, 1 gr. Teppich,
2. Preis S. Blau, 1 Tischlampe,
3. Preis F. W. Böhmer, 1 Plüschdecke,
4. Preis A. Nowicki, 1 Gebäckkasten.

3. Gruppe:

1. Preis Geilmann Hoings, 1 Mangel,
2. Preis Aug. Paege, 1 Waschmaschine,
3. Preis Carl Plaßmann, 1 Mess.-Wasserkessel.

4. Gruppe:

1. Preis F. Schnettelker, 1 Eßservice,
2. Preis Carl Wimmers, 1 Fruchtschale,
3. Preis Kaisers Kaffee-Geschäft, 1 Ledertasche.

5. Gruppe:

1. Preis Peter Mönnich, 1 Flurgarderobe ,
2. Preis W. Schürck, 1 Tonnengarnitur
3. Preis Dekorateur Schulte, 1 Faulenzer.

6. Gruppe:

1. Preis C. Auweiler, 1 Bowle
2. Preis Jos. Sibbe, 1 Fischkuppel.

7. Gruppe:

1. Preis Bodenhausen, 1 Fruchtschale mit Hirsch,
2. Preis Metzger Bolz, 1 Kaffeeservice,
3. Preis H. Haslinde, 1 Fellvorlage,
4. Preis H. W. Welter, 1 Wandspruch.

8. Gruppe:

1. Preis Franz Lambertz, 1 Schutzengel-Bild,
2. Preis Franz Heinemann, 1 Regulateur.

9. Gruppe:

1. Preis Wallach, 1 Korbsessel mit Kissen,
2. Preis Bresser, 1 Reisekoffer,
3. Preis Frau C. Hahn, 1 Besteck in Etuis,
4. Preis Kämpchen-Villis, 1 Bild Burg a. Rhein.

10. Gruppe:

1. Preis Schmidt Blumengeschäft, 1 Uhr Freischwinger,
2. Preis Müller Photograph, 1 Waschgarnitur.

Nunmehr wurde die Verlosung der Geschenke vorgenommen. Ueber 11 000 richtig ausgefüllte Karten nahmen an der Verlosung teil. Es wurden gezogen bezw. erhielten Preise:

1. Gruppe 1. Preis: 1 Sofa, Fritz Sandweg, Rauxel, Mittelstraße 36.
1. Gruppe 2. Preis: 1 kl. Teppich, Maria Wollni, Castrop, Josefstr. 59.
1. Gruppe 3. Preis: 1 Bild, Maria Böhmer, Rauxel, Hochstr. 73.
1. Gruppe 4. Preis: 1 Tischdecke, Frau Otto Waimann, Castrop, Cottenburgstr. 7.
2. Gruppe 1. Preis: 1 Teppich, Otto Becker, Börnig, Teutoburgiastr. 50.
2. Gruppe 2. Preis: 1 Tischlampe, Franz Rathof, Castrop, Ziegelstr. 8.
2. Gruppe 3. Preis: 1 Tischdecke, Gertrud Rüter, Bövinghausen, Wittenerstr. 63.
2. Gruppe 4. Preis: 1 Gebäckkasten, J. Wackowiak, Castrop, Emschertalstr. 41.
3. Gruppe 1. Preis: 1 Mangel, Franz Recko, Castrop, Cottenburgstr. 33.
3. Gruppe 2. Preis: 1 Waschmaschine, F. R. Büchner, Rauxel, Frohlinderstr. 15.
3. Gruppe 3. Preis: 1 Wasserkessel, Elfriede Pietsch, Castrop, Widumerstr. 24.
4. Gruppe 1. Preis 1 Eßservice, Margarete v. Pracht, Castrop, Cottenburgstraße.
4. Gruppe 2. Preis: 1 Fruchtschale, W. Lakenberg, Merklinde, Mengederstr. 14.
4. Gruppe 3. Preis: 1 Ledertasche, Maria Tölle, Merklinde, Wittenerstr. 100.
5. Gruppe 1. Preis: 1 Flurgarderobe, Frau Meise, Castrop, Bochumerstr. 26.
5. Gruppe 2. Preis: 1 Tonnengarnitur, F. R. Lipperheide, Castrop, Holzstraße.
5. Gruppe 3. Preis: 1 Faulenzer, Alfr. Schulz, Rauxel, Kaiserstraße 3.
6. Gruppe 1. Preis: 1 Bowle, Stanisl. Ciszak, Castrop, Kriegerdenkmalstr. 26.
6. Gruppe 2. Preis: 1 Fischkuppel, W. Klimczak, Castrop, Graf-Haeselerstr. 13.
7. Gruppe 1. Preis: 1 Fruchtschale, Franz Dienand, Castrop, Marktstr. 6.
7. Gruppe 2. Preis: 1 Kaffeeservice, C.Z. Wiela Castrop, Münsterstr. 205.
7. Gruppe 3. Preis: 1 Bettvorlage, C. Schlüter. Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 16.
7. Gruppe 4. Preis: 1 Wandspruch, Berta Becker, Castrop, Marienstr. 29.
8. Gruppe 1. Preis: 1 Bild, J. Krumme, Iserlohn.
8. Gruppe 2. Preis: 1 Regulateur, Caspar Piel, Castrop, Hedwigstr. 26.
9. Gruppe 1. Preis: 1 Korbsessel, Hedwig Nottoff, Cappenberg.
9. Gruppe 2. Preis: 1 Reisekoffer, Thea Sauerland, Dortmund .
9. Gruppe 3. Preis: 1 Besteck in Etuis, Frau Hüske, Castrop, Hernerstr. 100.
9. Gruppe 4. Preis: 1 Bild, Biermann, Castrop, Kirchplatz.
10. Gruppe 1. Preis: 1 Uhr, A. Meilwes, Rauxel, Thomasstr. 6.
10. Gruppe 2. Preis: 1 Waschgarnitur, Theo Graskamp, Rauxel.

Die Bekanntgabe der einzelnen Gewinne wurde stets mit großem Hallo begrüßt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Gewinne innerhalb 24 Stunden gegen Legitimation bei Herrn Theodor Sinder abgeholt werden müssen.

Aus den Provinzen.

* **Hattingen,** 25. Mai. Auf der 27. Hauptversammlung des westfälischen Provinzialverbandes des evangelischen Bundes machte der Schriftführer des Hattinger Zweigvereins die Mitteilung, daß die Sammlungen für die Luther-Jubelspende 1917 in der Synode Hattingen bisher etwa 3800 Mark eingebracht hätten. Damit steht die Synode Hattingen mit den Sammlungen in Westfalen vorläufig an der Spitze.

* **Bielefeld,** 25. Mai. Die Generalversammlung der Ressource, die am Sonnabend stattfand, hat das Angebot der Stadt auf Ankauf des Ressourcengrundstücks für den Kaufpreis von 300 000 Mark einstimmig abgelehnt.

* **Essen,** 26. Mai. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Heinrich Stratmann aus Bottrop, der bekanntlich am 19. Mai d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchten schweren Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden ist, hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil angemeldet.

* **Essen,** 26. Mai. Im benachbarten Borbeck sind 45 Schifferfamilien eingetroffen und haben in den von der Kanalverwaltung errichteten Dienstgebäuden an den einzelnen Schleusen und Häfen des Rhein-Herne-Kanals in den Gemeindebezirken Borbeck, Altenessen und Bottrop Wohnung genommen. Die Schiffsmannschaft wird in den nächsten Tagen ihren Dienst aufnehmen. Der Wasserstand im Kanal ist bereits so hoch, daß kleinere Schiffe schon fahren können.

* **Oberhausen,** 26. Mai. Die Stadt kaufte die an der Industriestraße gelegene Gastwirtschaft von Lemmer zum Preise von 145 000 Mk.

Fett schwimmt oben.

Eine alte Wahrheit, die auch im Wettbewerb des Handels sich immer wieder bestätigt. Trotz aller Neider und Nachahmer hat Scotts Emulsion immer größere Verbreitung, eine stets zunehmende Anerkennung gefunden. Man weiß, daß man sich auf ihre Zusammensetzung, auf die Güte der einzelnen Rohstoffe und auf ihre ganze Herstellung verlassen kann; eine Flasche ist wie die andere. Die Marke „Scott" ist seit über 38 Jahren im Verkehr und steht heute wie früher unerreicht da. Was man auch als Ersatz dafür anbot oder nachahmte, Scotts Emulsion — Schutzmarke der Fischer mit dem Dorsch — hat dadurch nur gewonnen, denn

das Gute bricht sich immer Bahn!

Kleines Feuilleton.

Die farbenblinde Insektenwelt.

Einer der berühmtesten, auch dem Laien geläufigen Grundsätze des Darwinismus besagt, daß die bunten und auffallenden Farben vieler Blumen den Zweck hätten, die Insekten zum Besuch anzulocken, wobei beide Teile auf ihre Rechnung kämen: die Bienen usw. beluden sich mit Blütennektar, während die Wirtspflanzen eine zweckentsprechende Fremdbestäubung erfuhren. Schon der alte Botaniker Sprengel, in dieser Hinsicht nicht mit Unrecht ein „märkischer Vorläufer Darwins" genannt, glaubte 1793 dies „Geheimnis der Natur" entdeckt zu haben; die Sache klang auch so klar und natürlich, daß die späteren Forscher sich fast ausnahmslos zu der einer gewissen Poesie nicht entbehrenden Lehre bekannten und es niemand, auch den so kritisch beobachtenden Weisen von Down einfiel, die naheliegende Frage aufzuwerfen, ob denn überhaupt die Insekten in der Lage sind, den Reiz der Farbenpracht zu empfinden? In den Naturwissenschaften wies Prof. Dr. Pütter auf die epochemachenden Feststellungen von C. v. Heß hin, dessen zahllose experimentelle Untersuchungen den überraschenden Nachweis gebracht haben, daß die Insekten sich den Farben des Spektrums gegenüber gerade so verhalten, wie ein total farbenblinder Mensch, der, wissenschaftlich gesprochen keine getönten Farben, sondern nur Helligkeitsunterschiede im Spektrum erkennt, für den die hellste Stelle im Grün liegt, und für den von diesem Punkte aus die Reizwerte der langwelligen Lichter sehr rasch, die der kurzwelligen langsamer abnehmen. Man muß sich klar werden, daß diese Entdeckung, die das ganze Riesenreich der Insekten als farbenblind entlarvt, die ganze Lehre von der Blütenbiologie und speziell den Wechselbeziehungen zwischen Insektenwelt und Pflanzen veralten läßt und revolutioniert, um zu verstehen, ein wie lebhafter Widerspruch sich in den Reihen der Naturwissenschaftler erhob, zu deren beredtem Wortführer sich K. v. Frisch machte. Er wollte festgestellt haben, daß die Bienen zwar Rot mit Grau und Schwarz, Gelb mit Orange und Gelbgrün, Blaugrün mit Grau und Schwarz, Blau mit Violett und Purpur verwechseln können, trotzdem aber einen gut ausgeprägten Farbensinn besitzen und sich von ihm beim Besuch der Blüten leiten lassen. Doch Heß konnte jüngst nachweisen, daß hier Beobachtungsfehler unterlaufen waren, und er kommt bei sorgfältigster Nachprüfung aller Versuche zu dem Schluß, „daß das charakteristische Verhalten der Bienen zum Licht mit der Annahme eines wie immer gearteten Farbensinnes unvereinbar, dagegen ohne weiteres verständlich, ja vorauszusagen ist, wenn die Bienen die Sehqualitäten des total farbenblinden Menschen haben." Es bleibt also dabei: die mehr als 250 000 Arten umfassende Insektenwelt ist farbenblind, keine leuchtenden Blütenfarben machen irgend einen Eindruck auf sie, und eine ganze Wissenschaft muß sich neu orientieren.

Anekdoten von Christian 10.

Von Europas größtem Herrscher — dem größten an Wuchs — werden in den Pariser Blättern aus Anlaß seines Besuches in der französischen Hauptstadt eine Reihe hübscher Anekdoten erzählt. Vor allem wird dem König eine große Einfachheit nachgerühmt. Als junger Offizier wandte er sich einmal während der Manöver an eine Magd, die er gerade beim Melken der Kühe traf, und bat sie um etwas Milch. Der Bauer kam dazwischen und fragte ihn: „Es scheint mir, daß Sie etwas anderes sind als wir. Was tut Ihr Vater?" „Er hat in Kopenhagen eine ganz gute Stellung." „Dann können Sie wohl auf alles pfeifen?" „Ja, das könnte ich schon; aber ich tue es nicht." Der Bauer schien sehr verwundert darüber. Er war es aber noch mehr, als er bald darauf bei einer öffentlichen Feier den Kronprinzen als den Mann wiedererkannte, mit dem er das kurze Gespräch geführt hatte. — Noch drolliger ist die Geschichte von einem Kutscher, den er einmal als Prinz am Halteplatz mietete. „Müssen Sie durchaus den Wagen nehmen?" sagte der Droschkenkutscher etwas ärgerlich. „Der Kronprinz muß jetzt in die Stadt kommen, und da werden viele Fremde da sein, die mir mehr als Sie zahlen werden, wenn ich ihm folge, damit die Fahrgäste ihn sehen können." „Aber Sie sind doch verpflichtet, den ersten Fahrgast, der da kommt, anzunehmen." „Das ist richtig, also los!" brummte der Kutscher. Als der Prinz seine Fahrten beendet hatte, gab er dem Kutscher ein Zehnfrankenstück. Dieser hatte — wie immer — kein Geld zum Wechseln. „Behalten Sie alles", sagte der Prinz. „Wirklich? Alles? Na, dann kann mir der Kronprinz gestohlen bleiben; jetzt brauche ich nicht mehr zu warten."

Winke für angehende Sänger.

An einer Anzahl gefeierter Gesangsgrößen der Newyorker Metropolitan-Oper hat sich ein amerikanisches Blatt im Interesse der jungen Generation werdenden Sänger und Sängerinnen mit der Bitte gewandt, auf Grund gesammelter Erfahrungen und errungener Erfolge den Gesangsstudenten einige knappe Ratschläge und Winke zu geben. Johanna Gadski faßt ihre Erfahrungen kurz in folgenden fünf Regeln zusammen: „Uebe Geduld und sei willens, dich 4—5 Jahre lang langsam emporzuentwickeln. Lerne alles, was du stimmlich wie künstlerisch erlernen mußt, von Anfang an mit erbarmungsloser Gründlichkeit. Wechsele nicht Lehrer, suche einen guten und dann bleibe bei ihm. Singe nicht Wagner, bevor die Stimme wirklich „steht". Lerne es, ein Musiker zu sein, auf daß du den Namen eines Künstlers verdienst." Margarete Ober erklärt: „Laß deine Stimme durch drei Sachverständige prüfen und bilde sie nur dann aus, wenn sie ungewöhnlich gut ist. Uebe Vorsicht in der Auswahl eines Lehrers. Achte darauf, jenes Fach zu wählen, daß deiner Begabung am nächsten liegt. Betreibe dein Studium langsam und mit Geduld. Und schließlich hoffe nicht, daß du mit dem Augenblick, da deine Ausbildung beendet ist, Geld verdienst." Amato rät: „Erwirb dir von Anfang an reine Tonbildung. Uebe nie in Abwesenheit des Lehrers, so lange die Stimme nicht sitzt. Strebe nie nach dem, was offenbar jenseits deiner Kräfte ist. Führe eine Aufgabe zu Ende, ehe du eine andere anfängst. Arbeite mit Fleiß, aber auch mit Vertrauen." Aehnlich äußert sich auch Riccardo Martin. Er rät dem Schüler, sich vor allen Dingen von Anfang an die genügenden Geldmittel für ein ununterbrochenes fünfjähriges Studium zu beschaffen. Dann suche man einen guten Lehrer und bleibe ihm treu. Von Anfang an soll der Schüler sich ein bestimmtes Ziel setzen und nicht mehr aus den Augen verlieren. Den Abschluß des Studiums bilde Europa, denn nirgends — so urteilt der Sänger — hat das junge Talent so viel Gelegenheit zu praktischer Uebung und zu musikalischen Erfahrungen wie in der alten Welt. Hierin ist freilich Geraldine Farrar ganz anderer Ansicht, obwohl sie doch selbst nur durch ihr langjähriges Studium in Deutschland jene Vollendung ihrer gesanglichen Ausbildung erlangte, die ihr den Weg zur internationalen Berühmtheit eröffnete. Sie rät allen angehenden Sängerinnen, spätestens mit dem 18. Lebensjahre mit der Ausbildung der Stimme zu beginnen und jedenfalls nicht nach Europa zu gehen, „es sei denn zu einem außergewöhnlichen Zwecke; Amerika gibt ausreichende Gelegenheit zur gesanglichen Ausbildung."

Das Grundstück wird zur Anlage des neuen Bahnhofes verwendet.

* **Duisburg,** 26. Mai. Auf dem Anschüttungsgelände an der neuen Brücke in Ruhrort wurde durch den Sturm das Dach eines Güterladeschuppens abgerissen, das den Arbeiter Urbanyak unter sich begrub und zu Tode quetschte.

* **Sterkrade,** 26. Mai. Auf der Bahnstrecke Sterkrade-Holten wurden der Hauer Meke und ein anderer Bergmann, dessen Namen noch nicht festgestellt werden konnte, zermalmt aufgefunden. Während sich Meke in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen hatte, wollte der zweite das Gleise überschreiten und wurde dabei von einem Nachtzug erfaßt.

* **Mülheim,** 26. Mai. In den Thyssenschen Werken wurde durch eine Kesselexplosion das Gebäude der Schweißerei zerstört. 2 Arbeiter wurden schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt.

* **Solingen,** 26. Mai. Im südstädtischen Bürgerverein wurde die Forderung der Schulgeldbefreiung für das dritte Kind jeder Familie eingehend erörtert. Während diese Befreiung heute allgemein nur auf Antrag geschehen kann, trat man dafür ein, daß die Schulgeldbefreiung für das dritte Kind in jedem Falle eintreten muß. Es sei recht und billig, daß der Staat die Familien, die mehr als zwei Kinder haben, in dieser Weise unterstütze. Die Versammlung stimmte dem zu und nahm Kenntnis davon, daß die nächste Bezirksversammlung des Philologenvereins einen entsprechenden Antrag für die zuständigen Stellen vorbereiten werde.

* **Rees,** 25. Mai. Heute eröffnete die neue elektrische Kreisbahn auf der Strecke Rees—Wesel ihren Betrieb. In beiden Richtungen verkehren stündlich Motorwagen. Die Fahrzeit dauert 52 Minuten; der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 1 Mk. 5 Pfg. Die Betriebsverwaltung befindet sich in Rees.

* **Köln,** 25. Mai. Heute abend fand im Gürzenichsaal die Preisverteilung in Gegenwart des Prinzen Heinrich statt. Freiherr von Thuena (Luftverkehr-Doppeldecker) erhielt den Kaiserpreis, der Zivilflieger Krumsiek (Gotha Hansa-Taube) den Prinz Heinrich-Preis.

* **Düren,** 25. Mai. Von den 35 in das Krankenhaus eingelieferten Verletzten sind inzwischen 25 entlassen worden. Die Gesamtzahl der Toten wird auf 8 angegeben. Verschiedene Personen werden noch vermißt.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.,** 25. Mai. Im Taunus setzte heute heftiger Schneefall ein und die Temperatur sank auf 2 Grad unter Null.

— **Ingenheim,** 25. Mai. Gestern nachmittag 5 Uhr 6 Min. 29 Sek. begann die Aufzeichnung eines schwächeren Fernbebens, dessen Maximum 5 Uhr 35 Min. 46 Sek. war. Der Herd liegt in einer Entfernung von 8800 Kilometern. Nach 1einhalb Stunden waren die Apparate wieder in Ruhe.

— **Hohenheim,** 25. Mai. Gestern abend wurde hier von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein schwaches Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd etwa 6700 Klm. entfernt ist. Der erste Vorläufer traf um 5 Uhr 6 Min. 14 Sek. ein; der stärkste Ausschlag erfolgte um 5 Uhr 35 Min.

— **Heidelberg,** 25. Mai. Gestern starb hier im 63. Lebensjahre der bekannte Architekt Geh. Hofrat Prof. William Lossow, Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Dresden.

— **Metz,** 26. Mai. In dem Grenzorte Bacourt traf bei dem Winzer Dorelet die Reblauskommission ein, um einen kranken Weinberg auszurotten. Dorelet war darüber sehr aufgeregt und verlangte die zugestandene Entschädigung sofort. Die Erfüllung dieser Forderung war aber nicht möglich. Er zog daher einen Revolver und schoß auf zwei Gendarmen. Beide wurden tödlich verletzt nach Metz gebracht. Dorelet ließ sich dann willig verhaften.

— **Berlin,** 26. Mai. Zur Hundertjahrfeier des Gardeschützenbataillons, die heute ihren Anfang nimmt, hat die Kaserne in Lichterfelde reichen Festschmuck angelegt. Am 27. Mai findet der große Parademarsch vor dem Kaiser auf dem Kasernenhofe statt, wo ein Kaiserzelt aufgestellt ist.

— **Forst,** 25. Mai. Bei einer Ruderwettfahrt auf dem Mühlstrom bei Forst i. L. kenterte ein Boot. Der 18jährige Buchdrucker Walter Fischer ertrank, zwei andere Ruderer konnten gerettet werden.

— **Aussig,** 25. Mai. Durch eine Explosion in der Eckelmannschen Spiritusfabrik in Schönpriesen wurde der Kupferschmied Vosmirda getötet und der Oberbrenner Großmann schwer verletzt.

— **Luxemburg,** 25. Mai. Im Innern der Stadt überfuhren ein Gasthofsbesitzer und ein Kaufmann aus Trier mit ihrem Kraftwagen einen Franzosen, der durch das Schutzblech des Wagens verletzt wurde. Der Franzose beschimpfte die Deutschen, die heftig erwiderten, und es entstand eine Schlägerei, die erst durch polizeiliches Einschreiten beendet wurde.

Ein Ausflug auf den Mailänder Dom

Ein Marmorberg. — Picknick auf der Madonnina. — Liebeszauber und Eheorakel.

Mailand, im Mai.

Ein herrlicher, frühlingsfreudiger Tag. Ich überschreite fast gewohnheitsmäßig die Schwelle des Doms. Sonst herrscht im Innern fast stets ein mystisches Dämmerlicht, heute hingegen erstrahlt alles in märchenhafter Klarheit. Nie bisher hatte sich jedes Detail, jede letzte, kleinste Einzelheit mir in solch vollendeter Deutlichkeit gezeigt; überwältigt stand ich vor dieser unermeßlichen Fülle harmonischer Schönheit, die im ungeheuren Raum verschwenderisch sich meinen Blicken bot. Draußen lockt die Sonne, der Frühlingswind ruft mich schmeichelnd ins Freie, und doch mag ich mich gerade heute nicht so bald von den Wundern dieses Heiligtums trennen. Natur und Kunst! Wem soll man folgen, wenn beide so lockend werben? Für dies Dilemma bietet der Mailänder Dom einen Ausweg. Kann man ihn doch besteigen, diesen kunstvollsten aller künstlichen Marmorberge, die treuer Glaube der Andacht errichtet hat, und Augen und Seele aufjauchzen lassen im gleichzeitigen Genuß der Offenbarungen vollendetster Kunst und der weiten offenen Natur.

Ich wanderte auf schimmernden Marmorfluten, unter gewaltigen, marmornen Strebebögen, die sich kühn von einem Grat zum andern schwingen, zwischen Brüstungen, deren Arbeit den Marmor unkörperlich gleich Stickereien erscheinen läßt.

Wohin ich auch den Blick wende, rund um mich her ein Wald von marmornen Spitztürmen — Fialen — 123 im ganzen, jeder einzelne von einem ganzen Hofstaat von Statuen und Statuetten belebt, über 200 im ganzen —, die sich ihrem Postament entsprechend verjüngen; Propheten, Patriarchen, Heilige, Jungfrauen und Märtyrerinnen, die ganze himmlische Hierarchie ist hier zwischen Himmel und Erde so harmonisch vereinigt, wir nirgend sonst.

Bei dem nicht unanstrengenden Aufstieg sieht der „Bergsteiger" durch kühngewölbte Oeffnungen, je höher er gelangt, die üppige Stadt in immer kleinerem Maßstab, aber desto übersichtlicher sich zu seinen Füßen ausbreiten, als stände sie Modell.

Vom höchsten Gipfel, der berühmten Madonnina — 105 Meter über dem Domplatz — umfaßt der Blick vollkommen all die vielen Bergkämme — Giebel und Zacken, das ganze Meer von Türmen mit seiner gespenstig starren Bevölkerung; ein märchenhaftes Meisterwerk der Filigrankunst — im edelsten Marmor.

Sonst läuft die Besteigung von Kathedralen und Kirchtürmen ja meistens auf eine Strapaze hinaus, aber die des Mailänder Doms verlohnt allein eine Reise nach Mailand. Uebertreffen tut sie nur die des Campanile von San Marco; neben diesen beiden sinkt selbst die Ersteigung der Peterskuppel zu etwas Alltäglichem herab.

Die Mailänder sind von dieser Wahrheit auch tief durchdrungen; sie hängen mit ihrem altersgeweihten Dom und seiner Madonnina so innig zusammen, daß sie es sich um nichts in der Welt nehmen ließen, ihm wenigstens zweimal im Jahre einen Massenbesuch abzustatten, das erste Mal, um den einziehenden Sommer zu begrüßen, das zweite Mal, um dem scheidenden ein wehmütiges Lebewohl nachzurufen. Und stets tritt die heitere Gemeinde des heiligen Ambrosius diese Fahrt in das Zauberreich Seiner Majestät des Marmors so wohl verproviantiert mit Speise und Trank an, als gälte es zum wenigsten den Gaurisankar zu besteigen.

Oben angelangt, wird ausgepackt; wie auf Almen lagert man sich auf den schneeigen Marmorfluten mit zwanglosester Selbstverständlichkeit und verzehrt sein Mitgebrachtes mit dem gesunden Appetit homerischer Helden. Stets jedoch bleiben sie des Respekts, den sie der Gottheit schulden, so bewußt, daß es wohl zu manchem Rausch, aber nie zu irgendwelchen Ausschreitungen kommt. Besonders auch für junge Liebespaare ist solch ein Ausflug von tiefster Bedeutung. Gibt es doch, hauptsächlich für die einfacheren Leutchen, keine zuverlässigere Verheißung eines glücklichen Ehestandes, als das Jawort in der unmittelbarsten Nähe ihrer lieben Madonnina zu tauschen.

Niemand darf sich rühmen, das Mailänder Volksleben zu kennen, der nicht wenigstens einmal eine dieser eigenartigen Agapen mitgemacht, ebenso wenig wie jemand behaupten dürfe, er kenne den Dom, wenn er ihn nur von außen bewundert.

Neu aufgenommen:

Wir kauften grosse Posten

Stroh-Hüte

enorm billig und in allen Preislagen.

Ca. 500 Herren-Hüte

nur schöne melangen und steife Hüte, in schwarz u. farbig

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pfg.	1.50 Mk.	1.95 Mk.

Diese Hüte haben teils den **doppelten** u. **dreifachen** Wert.

Ca. 1000 Hosen

in nur modernen Streifen und uni Dessins.

Serie I	Serie II	Serie III
1.95 Mk.	3.50 Mk.	5.50 Mk.

— Wert bedeutend höher. —

Diese Angebote sind nicht im Schaufenster ausgestellt.

Gebr. Rollmann

Castrop, Wittenerstrasse 6.

Grösstes Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Zur Lage in Albanien.

Internationale Truppendetachements.

Rom, 26. Mai. Die russische Regierung hat der englisen und französischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit der Entsendung eines internationalen Truppendetachements nach Durazzo einverstanden ist.

Skutari, 26. Mai. Die Malissoren, die kürzlich zum Schutze des Fürsten nach Durazzo abgingen, sind heute auf dem österreichischen kleinen Kreuzer „Admiral Spaun" nach Skutari zurückgekehrt. Der Fürst hat ihnen seinen Dank für ihre patriotische Bereitwilligkeit ausgesprochen.

Die Friedensverhandlungen.

Durazzo, 27. Mai. Die Friedensverhandlungen unter Mitwirkung der Kontrollkommission werden fortgesetzt. Man verspricht sich einen günstigen Verlauf von ihnen. Die Aufständischen fordern Garantien für die mohammedanische Religion und die türkische Sprache, sowie für die Bildung eines neuen Kabinetts.

Bei den letzten Kämpfen sind, wie jetzt feststeht, 30 Mann auf Seiten der Verteidiger des Fürsten gefallen. Die Verluste der Rebellen sind weit beträchtlicher. — Hofmarschall von Trotha ist nach Berlin gereist. Augenblicklich birgt die Lage keine Gefahren.

Letzte Nachrichten.

Entsprungen.

Düsseldorf, 27. Mai. Der Kaufmann Bernhard Eisenhut, der sich in Oberhausen auf Grund gefälschter Papiere die Stellung eines kaufmännischen Leiters des städtischen Gaswerkes verschafft hatte, dann entlarvt und in Düsseldorf verhaftet wurde, ist aus dem Marienhospital, in dem der Erkrankte kürzlich untergebracht worden war, entsprungen.

Ein Rittmeister vor dem Kriegsgericht.

Koblenz, 26. Mai. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Rittmeister Meyer von der 1. Eskadron der Trainabteilung Nr. 8 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Unterlassung der ihm obliegenden Meldepflicht, vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu zwei Monaten und einem Tage Festungshaft und Dienstentlassung.

Selbstmord eines Deserteurs.

Colmar, 26. Mai. In Weier im Tal warf sich der aus Elsaß-Lothringen stammende Soldat Wirz vom Infanterie-Regiment Nr. 71, der desertiert war, in dem Augenblick, als ihn ein Gendarm festnehmen wollte, vor einen einfahrenden Personenzug. Er war sofort tot.

Der neue Bischof von Osnabrück.

Osnabrück, 26. Mai. Das Domkapitel wählte heute Dr. Wilhelm Berning, Oberlehrer am Gymnasium zu Meppen, zum Bischof.

Angenommene Gesetzentwürfe.

Berlin, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den vom Reichstage angenommenen Entwürfen des Konkurrenzklauselgesetzes, des Spionagegesetzes und des Gesetzes betreffend die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zugestimmt.

Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser.

Berlin, 26. Mai. Der Zar, der sich im Monat August zum mehrwöchigen Aufenthalt mit seiner Familie nach Deutschland begibt, wird, wie verlautet, in Friedberg in Oberhessen, wohin das Hauptquartier im Kaisermanöver gelegt wird, eine Zusammenkunft mit dem Kaiser haben.

Verlobung im Kaiserhause.

Potsdam, 26. Mai. Prinz Oskar von Preußen hat sich gestern abend in Bristow bei Tetterow in Mecklenburg mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz verlobt.

In ein Eisfeld geraten.

London, 26. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet: Der Cunarddampfer „Andania", der am Sonntag in Plymouth erwartet wurde, kam erst gestern nachmittag dort an. Er war auf der Fahrt von Montreal und Quebec in ein Eisfeld geraten. Die Eisberge waren so zahlreich, daß die Maschinen 16 Stunden gestoppt werden mußten.

Ueber eine Million veruntreut.

Paris, 26. Mai. Die Polizei verhaftete den Russen Leo Schapiro, der beschuldigt ist, einem Newyorker Hause, dessen Vertreter in Paris er ist, über 1 125 000 Franken veruntreut zu haben.

Vom Sultan ausgezeichnet.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Sultan hat sämtlichen Matrosen vom Kreuzer „Göben", die beim Kasernenbrande Hilfe leisteten, die silberne Verdienstmedaille verliehen, die Offiziere erhielten die goldene Medaille, ebenso die beiden im Hospital liegenden Verwundeten, für die jetzt keine direkte Lebensgefahr mehr besteht.

Explosionskatastrophe.

Libau, 26. Mai. Auf dem im hiesigen Hafen liegenden Torpedoboot „Pogramitschnik" explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieurleutnant und die Matrosen mußten verbrüht ins Krankenhaus geschafft werden.

Zur Titanic-Katastrophe.

Washington, 26. Mai. Ein Urteil, das der Oberste Gerichtshof gefällt hat, hat praktisch die Bedeutung, daß diejenigen, die durch den Untergang der „Titanic" Verwandte und Eigentum verloren haben, durch amerikanische Gerichte keinen Schadenersatz erhalten können.

25 Bergleute erschlagen.

Mexiko, 27. Mai. In der Santa Gertrudis-Zeche bei Pachuce in der Nähe der Stadt Mexiko wurden 25 Bergleute durch ein Maschinenstück, das in den Schacht stürzte, erschlagen.

Redaktionsbriefkasten.

H. F., Holthausen. Die gewünschten Karten werden Sie in jeder größeren Buchhandlung kaufen können.

A. S., Rauxel. Wer etwas findet und an sich nimmt, ist verpflichtet, die Sache aufzubewahren — den zugelaufenen Hund, den man einmal eingelassen, auch zu füttern — und dem Verlierer oder der Polizei Mitteilung zu machen.

F. R. Mit der Vollendung des 21. Lebensjahres wird der Mensch volljährig, kann aber schon vorher, frühestens mit 18 Jahren, für volljährig erklärt werden.

W. St. Da wir die näheren Verhältnisse nicht kennen, ist es uns auch nicht möglich, Ihnen einen Rat zu geben. Wenden Sie sich an die Polizei.

Großer Gras-Verkauf!

Am Dienstag, den 2. Juni cr.,
nachmittags 4 Uhr,
wird der gutgeratene **Graswuchs** sowie **Luzerne** auf dem Rennplatzgelände des Gutes Goldschmieding, öffentlich meistbietend versteigert.

Castrop, im Mai 1914.

Der Rennverein.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 28. Mai 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:

Bratschellfisch	per Pfund	12 Pfg.
Cabliau	„ „	15 „
Seeaal	„ „	15 „
Knurrhahn	„ „	15 „
Portionsschellfisch	„ „	18 „
Schellfisch groß	„ „	20 „
Seehecht	„ „	20 „

Castrop, den 27. Mai 1914.

Stadtverwaltung.

Städtischer Arbeitsnachweis Castrop.

Carlstraße Nr. 25. Fernsprecher 219

Verwalter: Wirt Karl Röhder.

An Wochentagen geöffnet.

a) **Männer-Abteilung:**

Die Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschieht unentgeltlich.

b) **Frauen-Abteilung**

Es werden vermittelt: Köchinnen, Stützen, Haus-, Kinder-, Zimmermädchen, Putz- und Waschfrauen.

Für jede vollzogene Vermittlung wird von den Herrschaften eine Gebühr erhoben; für Stellensuchende ist die Vermittlung kostenfrei.

c) **Lehrlingsnachweis:**

Anmeldungen von Lehrlingen sowie von Lehrstellen werden auf dem Einwohnermeldeamt, Wittenerstraße 28, entgegengenommen.

Castrop, den 26. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1) Der gewerbsmäßige Handel mit Klauenvieh an den Tagen, an denen Klauenviehmärkte abgehalten werden, ist außerhalb des Marktplatzes verboten, und zwar für die Orte: Castrop, Lünen, Bodelschwingh, Lütgendortmund, Mengede, Rauxel, Sodingen, Schwerte, Annen, Lippstadt sowie für die Stadt Dortmund und den Kreis Olpe.

2) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden auf Grund des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

3) Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Arnsberg, den 15. Mai 1914.

Der Regierungs-Präsident:
gez.: **von Bake.**

Ausbildung zum Chauffeur

erh. jederm. ohne Vorkenntnisse u. ohne Berufsstörung in der **Chauffeur-Schule, Bochum, Viktoriastr. 5a.** Vormitt.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Teilzahl. gestattet Eintritt jederzeit. — Viele Dankschreiben. — Prospekt gratis.

Mehr. Malergehülfen
sofort gesucht. Stundenlohn: 0,58 Mk. Zu erfahren:
Neubau Th. Rüttershoff, Köppen-Castrop.

Metzger-Lehrling
sofort gesucht. A. Weskott, Elberfeld. Haidestraße 28.

Köchen-, Zweit-, Zimmer-, Kinder- u. Mädchen f. Wirtschaft sowie **Verkäuferinnen** für Lederwarenbranche gesucht
Frau Maria Graf
gewerbsm. Stellenverm.
Castrop-Schwerin, Obere-Dortmunderstraße 103.
Telefon 283.

Kochlehrmädchen
ohne gegenseitige Vergütung sucht **Frau Th. Sinder,** „Reichsadler".

Suche ein tüchtiges
Dienstmädchen
Frau Th. Sinder, „Reichsadler".

Ein sauberes, gewandtes
Morgenmädchen
gesucht. **Viktoriastraße 6.**

Junges, aber sauberes
Morgenmädchen
gesucht.
Restaurant „Metropol"
E. Rockemann.

Kleine Familie (3 Personen) sucht für Anfang Juni ein
tüchtiges Mädchen.
Zeche Viktor III/IV, Kronprinzenstraße 30 b.

Ein sauberes
Mädchen
sofort gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Näheres in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ich nehme die
Beleidigung
gegen F. Bendig zurück.
F. Gerlach.

Geld an Jedermann 5% od. Bürgen, evtl. längere Zeit. Ratenrückzahlung, seit Jahr. best. Firma **Kleusch, Berlin, 27 Jossenstraße 27.**

Ldg. Männer, Frauen und Fräuleins gesucht zur Ausbildung als:

Bademeister, Masseure u. in Verbandslehre.

Auf Wunsch kann die Ausbildung in 2 Anstalten erfolgen: **Castrop, Bahnhofstr. 1/I.** und **Mülheim (Ruhr) Aktienstraße 28/I** („Badeanstalt zum Ruhrtal").

Die Anfangsstelle beschafft die Fachschule.

— Prospekt frei! —

Fachlehrer Brinkmann, Castrop, Bahnhofstrasse 1/I.

Drucksachen aller Art



für Handel u. Gewerbe — Private und Vereine etc.

liefert schnell und billig

Castroper Zeitung.

Wo kaufen Sie Ihre Möbel ein?

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Die von Herrn Rechtsanwalt Punge in meinem Hause zu
Bürozwecken
— benutzten Räume —
sind zum 15. Aug. 1914 anderweitig zu vermieten.
Hotel Busch.

---

4 Zimmer-Wohnung
mit großem Stall (auch sehr geeignet für Fuhrleute, Bierverleger 2c.), zum 1. Juli zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsst.

Schlafstelle frei!
Schulstraße 6.

---

2 anständige Herren suchen gemeinschaftliches
möbl. Zimmer
in bürgerl. Hause mit voller Pension zum 1. 6. ds. Jahres Off. mit Preisangabe. unter **M 50** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 28. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich in Holthausen beim Wirt Hackethal

1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Tisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 26. Mai 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Kammerjäger Fromme
ist einige Tage in **Castrop** und vertilgt
Ungeziefer jeglicher Art
unter schriftlicher Garantie.
Bestellungen nach **Dortmund. Borsigplatz 6,** erbeten.

Ein Schwein

billig zu verkaufen.
Rauxel, Mittelstraße 50.

---

1 Dogcart

fast neu, billig zu verkaufen.
Ober-Castrop, Kreuzstraße 58.

Für Geschäftsleute.

Schöne glatte Giebelwand kann mit **Reklame** bemalt werden
Näheres in der Geschäftsstelle.

Strickmaschine

zu verkaufen.
Habinghorst, Nordstr. 15.

Buchhaltungs-Arbeiten und sonstige schriftliche werden prompt und billig erledigt.
Gefl. Offerten unter **H. W. 165** an die Geschäftsstelle erbeten.

Achtung!

Das Schutt-Abladen auf der Ziegelei ist nur der Stadt genehmigt. Andere, die daselbst Schutt abladen wollen, müssen sich vorher bei dem Unterzeichneten melden. Auch ist das Betreten des Ziegeleigeländes strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werde ich zur Anzeige bringen.

Georg Meyer,
Auktionator.
— Telefon 330. —

„Ich mußte mich vor 2 Jahre am Halse wegen einer
Drüsen-
operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken. er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztlich warm empf. Fl. 65 Pfg. In **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **Th. Holtmann;** in **Habinghorst:** bei **Georg Goo mann.**

Klavier

Neu, Panzerstimmstock, kreuzseitig, 1,28 m hoch, mit 10jähr. Garantie, für **375** Mk. zu verkaufen. Neue und gebrauchte Pianos stets bei reichhaltiger Auswahl auf Lager. Miets-Instrumente bei späterem Kauf: Abrechnung der Miete.

— Streng reelle Preise. —
Stimmungen u. Reparaturen unter Garantie.

Richard Schreiber,
Castrop, Zeppelinstr. 15.

Erinnere hiermit an die Restzahlung der
Garten-Pacht,
welche bis zum 1. Juni erfolgt sein muß, widrigenfalls das Betreten der Gärten von da ab verboten ist.
Landwirt **W. Rütershoff, O.-Castrop.**

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut. Mitesser,
Pickel,
Knötchen, Pusteln u w. Spezial-Arzt Dr. W." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuokooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) In **Castrop:** O. **Hennewig;** in **Habinghorst:** G. **Goosmann;** in **Rauxel:** T. **Holtmann** u. W. **Schröder,** Drogerien.

Alles ist baff
von dem Erfolg meines
Wachholderbeer-Saftes.
Derselbe ist ein gutes Hausmittel gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Magen-, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- u. Wassersucht, Gicht, Rheumatismus, Asthma, hauptsächlich zur Blutreinigung. Solcher ist **Donnerstag** auf dem **Wochenmarkt** zu haben.

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt.

Hauderei Nic. Müller,
Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.
Biesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** v. Mk. 6,— an, von den einfachsten, bis zu den elegantesten.
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Spiegelglas

zu Schaufenster-Dekorationen, sowie alle übrigen Gläser nach Maß geschnitten, empfehle billigst.

Wilh. Roever, Mühlenstrasse 17.

Für Bräutleute.

Wirklich gute dauerhafte
Möbel
kaufen Sie nirgends besser u. billiger, als im grössten Geschäft solcher Art im westfälischen Kohlenrevier:

Heinr. Heiland, Herne
Bahnhofstr. 3a.
(Nähe evangel. Kirche.)
Ständige Ausstellung über 100 Musterzimmer.
Lieferung überall franko.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung Kolikschmerzen Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz- und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch leichten Stuhlgang **unverdauliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.**

Hageres bleiches Aussehen. Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge **schlechter** Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unser nervöser **Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen** und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **Mk. 1,50 und 2.— in den Apotheken von Castrop, Rauxel. Baukau, Herne. Sodingen, Merklinde, Kirchlinde, Huckarde, Bodelschwingh, Mengede, Waltrop, Disteln, Wanne, Holsterhausen, Bickern, Sodingen, Gerthe, Marten, Dorstfeld. Dortmund usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Ruhrkohlengebietes und ganz Deutschlands in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarn.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 330,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Wo sind Ihre Haare?

sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe!

Wenn Sie merken, das Ihnen die **Haare ausgehen, brüchig** oder **grau** werden, machen Sie **allabendlich** eine Kopfmassage mit **Klepperbeins Hopfenauszug.** Originalflasche M. 2,— und 3,50. — Dadurch stärken Sie Ihre Kopfnerven und infolgedessen erzielen Sie einen kräftigen Haarwuchs, denn der meiste Haarschwund beruht auf dem **schwächlichen** Zustand der Kopfnerven! Außerdem ist eine Hopfen-Kopfmassage wunderbar erfrischend und angenehm! — Gegen die lästigen **Kopfschuppen** mache man wöchentlich mindestens einmal vor der Hopfen-Kopfmassage eine Waschung mit **Klepperbeins Wachholder-Teerseife,** Stück 50 Pf., 3 Stück M. 1.40. **Die beste Champoon-Seife für das Haar! Bei besonders sprödem Haar fette man das Haar nach der Hopfen-Kopfmassage mit Klepperbeins Hopfen-Extrakt-Haarnährstoff** nach, Büchse M. 0.75 und 1,50. **die Haarpomade per excellence.**

Zu haben in der **Zentral-Drogerie Otto Hennewig.**



Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Absatz 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte wird der Wert der Sachbezüge für den Stadtbezirk Castrop bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: für

a)	Jüngere Verkäufer, Verkäuferinnen und Büroangestellte		430,00 Mk.
b)	Betriebsbeamte und andere Angestellte einschl. der Handlungsgehülfen, Verkäuferinnen,	ledig	640,00 „
c)	desgleichen	verh.	780,00 „
d)	desgleichen (ohne Verkäuferinnen)	männliche ledig	780,00 „
e)	desgleichen (ohne Verkäuferinnen)	männliche verh.	950,00 „
f)	Lehrer und Erzieher,	weibliche	775,00 „
g)	desgleichen	männliche	935,00 „
h)	Apothekerlehrlinge		680,00 „
i)	Apothekergehülfen	männliche ledig	955,00 „
j)	Apothekergehülfen	männliche verh.	1150,00 „
k)	desgleichen	weibliche ledig	775,00 „

Castrop, den 18. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.